



Fünf Fragen an Anselm Mattes

„Es wäre falsch, ausländischen Investoren den Zugang zu deutschen Unternehmen zu erschweren“

Dr. Anselm Mattes ist
Consultant bei der
DIW econ GmbH

Herr Dr. Mattes, das Bild von ausländischen Investoren in Deutschland ist zwiespältig. Steht ein Unternehmen vor der Insolvenz, wird händeringend der rettende Investor gesucht. Wird ein gut gehendes Unternehmen von einem Investor aufgekauft, wird die Verlagerung der Produktion ins Ausland befürchtet. Was trifft eher zu?

Es gibt beides. Es gibt ausländische Direktinvestitionen, bei denen neue Betriebe in Deutschland gegründet werden. Das heißt, es fließt frisches Kapital nach Deutschland. Es werden aber auch bestehende Betriebe übernommen. Generell begrüßen die Politik und die Beteiligten ausländische Direktinvestitionen. Wenn aber bestehende Betriebe übernommen werden, dann herrschen oft Ängste vor; zum Beispiel, dass die Produktion ins Ausland verlagert wird oder, dass Beschäftigung abgebaut wird und die Kontrolle ins Ausland wandert.

Sind ausländische Investoren für bestehende Unternehmen ein Risiko?

Es gibt Betriebe, bei denen es sehr gut läuft und einzelne Betriebe, bei denen nach einer Übernahme drastisch Beschäftigung abgebaut wird. Im Durchschnitt zeigt sich aber, dass in den ersten zwei Jahren nach einer Übernahme im Vergleich zu deutschen Unternehmen, die nicht übernommen worden sind, weder bei der Beschäftigung noch hinsichtlich der Produktivität signifikante Veränderungen zu beobachten sind.

Welche Ziele verfolgen ausländische Investoren?

Es gibt ein großes Interesse, den deutschen Markt zu erschließen. Deswegen werden deutsche Unternehmen übernommen, die eine gute Marktstellung in Deutschland haben oder sehr exportintensiv sind. Und zum anderen werden auch Unternehmen mit sehr niedriger Produktivität übernommen, um ungenutzte Produktivitätspotentiale zu nutzen und die Produktivität zu steigern.

Es gibt aber auch den Ansatz, hochproduktive Unter-

nehmen zu übernehmen, weil diese eine moderne Technologie oder innovative Konzepte haben, die sich ein ausländischer Konzern sichern möchte.

Welche Chancen sind mit der Übernahme eines Betriebes verbunden?

Gerade multinationale Konzerne sind im Allgemeinen hochproduktive Betriebe, die ein gutes Management haben. Es ist durchaus denkbar, dass ein ausländisches multinationales Unternehmen seine moderne Technologie und Managementmethoden auf das deutsche Unternehmen überträgt und damit auch die Produktivität und die Marktstellung des übernommenen Unternehmens steigert.

Ein aktuelles Beispiel ist das deutsche Bauunternehmen Hochtief, an dem jetzt spanische Investoren interessiert sind. Sollte die Politik eingreifen, um Missbrauch zu verhindern?

Ich kann keine Aussage über Einzelfälle machen. Im Durchschnitt aber zeigt sich, dass es bei einer ausländischen Unternehmensübernahme

Weder
globalisierungskritische
Befürchtungen noch
» Hoffnungen auf deutliche
Produktivitätssteigerungen
« sind begründet.

keine negativen Effekte auf Beschäftigung und Produktivität gibt. Im Gegenteil, es gibt positive Effekte auf die Exportrate der Betriebe. Deswegen glaube ich nicht, dass es sinnvoll ist, wenn in diesem Fall die Landesregierung informelle Hürden aufbaut, um ausländischen Investoren den Zugang zu deutschen Unternehmen zu erschweren. Im Gegenteil: Die Effizienz des Marktes wird dadurch eingeschränkt. Es könnte sein, dass nicht die optimalen Konzernstrukturen zustandekommen. Es ist unwahrscheinlich, dass die Politik vorher beurteilen kann, ob eine Unternehmensübernahme glücken wird, also ob das fusionierte Unternehmen erfolgreich sein wird oder nicht. Deswegen glaube ich nicht, dass es sinnvoll ist, wenn in diesem Fall die Politik Hürden aufbaut, um ausländischen Investoren den Zugang zu deutschen Unternehmen zu erschweren.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Nataliya Barasinska

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.